



Gegen den Wind aus West und Ost

Maritime Wirtschaft stabil, Schiffsbauzulieferer verzeichnen leichte Zunahme der Auftragseingänge

MICHAELA NEUNER
PRODUKTION NR. 20, 2018

LANDSBERG (MN). Die Stimmung der Unternehmen in der maritimen Wirtschaft hat sich leicht abgekühlt. Dies ist das Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK Nord, des Zusammenschlusses der zwölf norddeutschen Industrie- und Handelskammern. Vor allem die Werften und die Betriebe der Hafengewirtschaft zeigten in Frühjahr 2018 weniger Zuversicht als noch im Herbst letzten Jahres. In der Schifffahrt blieb die Stimmungslage dagegen stabil.

Im Schiffbau verlor der Geschäftsklimaindex mehr als 15 Punkte und sank auf einen Stand von 135,2 Punkten. Zwar liegt er damit immer noch deutlich über den Werten der Vorjahre, doch am Horizont zeigen sich bereits dunkle Wolken – unter anderem auch, weil China versucht, mit einer offensiven Preispolitik stärker Fuß zu fassen. „Die globalen Herausforderungen für den deutschen Schiffbau nehmen weiter zu“, stellt Gert Stuke, Vorsitzender der IHK Nord, fest. Neben der Auslandsnachfrage sehen die Werften Risiken bei den steigenden



Die deutsche Schiffbau- und Offshore-Zuliefererindustrie erwirtschaftete im vergangenen Jahr einen Umsatz von 10,6 Mrd Euro. Ihre Exportquote liegt bei 74 %.

Bild: Rolf Gosch/Fotolia

den Arbeitskosten und einer Verschärfung des Fachkräftemangels.

Stabil blieben die Aussichten bei den Reedern: Das Stimmungsbarometer sank nur leicht von 112,4 auf 111,2 Punkte. „In jüngster Zeit ist das Ratenniveau an den Schiff-

fahrtmärkten wieder beständiger geworden. Wir glauben, dass es insgesamt weiter aufwärts geht,

rechnen aber auch in Zukunft mit stärkeren Schwankungen“, sagt Stuke. Probleme gebe es weiterhin bei der Finanzierung von Schiffen.

Die Banken hielten sich aufgrund der langen Schifffahrtskrise hier nach wie vor sehr zurück.

Steigende Auftragseingänge verzeichnen derzeit noch die Schiffbau-Zulieferer in Deutschland. Erstmals seit drei Jahren weist der

Trend bei den Schiffbau-Zulieferern wieder nach oben. Für 2017 meldeten die Unternehmen ein Wachstum von 2,7% gegenüber dem Vorjahr, und auch die Aussichten für 2018 seien, so die Arbeitsgemeinschaft Marine Equipment and Systems im VDMA, wieder positiv. Auch für 2018 werde trotz des nochmals rückläufigen Umsatzes (-4,4% auf 10,6 Mrd Euro) ein leichtes Wachstum erwartet. 37% der Umsätze wurden im vergangenen Jahr in den Küstenregionen erwirtschaftet und 42% in Baden-Württemberg und Bayern (je 21%).

„Wir freuen uns über den steigenden Auftragseingang, gleichzeitig bereiten uns die zunehmenden protektionistischen Tendenzen an vielen Orten der Welt große Sorgen“, sagt Alexander Nürnberg, Vorstandsvorsitzender VDMA Marine Equipment and Systems. „An das Auf und Ab in unseren wichtigsten Exportmärkten sind wir gewöhnt“, sagt Nürnberg, warnt jedoch: „Die zunehmenden Beschränkungen des freien Handels mit den USA, Indien, China, Russland und auch der Türkei gefährden [...] Arbeitsplätze und Wohlstand im In- und auch im Ausland.“



Neue Geschäftsmodelle und Know-how für die eigene digitale Transformation: Die Körber AG baut ihre Industrie 4.0-Kompetenzen massiv aus.

Bild: Connyun

Mehr Bits, weniger Späne

Technologiekonzern Körber setzt auf digitale Transformation

PRODUKTION NR. 20, 2018

HAMBURG (MN). Die Körber Management Holding mit Sitz in Hamburg setzt für seine Weiterentwicklung auf eine umfassende Digital-Strategie: „Wir wollen die digitale Transformation in unseren Märkten aktiv gestalten – dies insbesondere gemeinsam mit unseren Kunden. Das ist unser Ziel“, erläutert Stephan Seifert, Vorstandsvorsitzender der Körber AG. Um seine ‚digitale Weiterentwicklung‘ zu beschleunigen, gründete der internationale Technologiekonzern Ende 2017 sein neues Geschäftsfeld Körber Digital in Berlin.

„Zum einen unterstützt Körber Digital unsere Geschäftsfelder auf ihrem Weg in die fortschreitende Digitalisierung. Zum anderen arbeitet das Team von Körber Digital an ganz neuen Produkten, Services und Geschäftsmodellen. [...] Bei Digitalisierung und Industrie 4.0 verstehen wir uns klar als Gestal-

ter. Das erreichen wir, indem wir zusätzlich zu Forschung und Entwicklung in unseren bestehenden Geschäftsfeldern verstärkt in industrieorientierte Start-ups investieren und deren Know-how für uns und unsere Kunden nutzbar machen“, so Seifert.

Letztes Jahr beteiligte sich Körber an dem Berliner Start-up Big-Rep, das großformatige 3D-Drucker für die additive Fertigung entwickelt, und ist außerdem Investor im High-Tech Gründerfonds (HTGF) III. Der Fonds fördert junge Unternehmen, die an zukunftsweisenden Geschäftsmodellen arbeiten. Bis zu 40 Start-ups werden jährlich unterstützt.

„Diese Beteiligungen eröffnen uns schnell und direkt Zugang zu neuen Technologien, Prozesslösungen und Märkten. Sie ermöglichen uns darüber hinaus, uns neue Kundengruppen zu erschließen. So entsteht ein wertvolles Zukunftsnetzwerk“, sagt Körber-Finanzvorstand Stefan Kirschke.

Dieses Jahr stieg Körber beim Münchner Robotik-Start-up Magazino ein, das wahrnehmungsgesteuerte, mobile Roboter für die Intralogistik entwickelt und produziert. Im Juni gab der Konzern die Übernahme der Centriq Group bekannt, samt deren Töchter Voiteq (Sprachlösungen für die Logistik) und Cirrus Logistics (Software und Dienstleistungen für die Supply Chain). Im Juli wurde dann auch das 2016 gegründete Start-up Connyun, zuvor im Besitz der KUKA AG und Anbieter einer Industrie 4.0-Plattform as a Service-Lösung (PaaS), Teil des Konzerns.

Von seiner Werkzeugmaschinen-Sparte trennte sich Körber dagegen. Ende Juni wurde der Verkauf des unter United Grinding Group firmierenden Geschäftsfeldes an einen von der Schweizer BZ Bank organisierten, strategisch ausgerichteten Investoren-Pool abgeschlossen.

www.koerber.de

Stark im Leichtbau

Erfolgsbeispiel für Kooperationsnetzwerke

PRODUKTION NR. 20, 2018

HAMBURG (MN). Der konsequente Einsatz von Leichtbau kann im Flugzeugbau mehrere Tonnen Gewicht einsparen, was den Treibstoffbedarf verringert oder die Nutzlast erhöht. Im Maschinenbau reduzieren leichtere Werkstoffe die zu bewegenden Massen, und die auftretenden Kräfte. Antriebe können kleiner, Strukturen schlanker dimensioniert werden. Der Bedarf an material- und energieeffizienten Lösungen wächst – in der Luftfahrt und im Maschinenbau, aber auch in der Medizintechnik oder der Automobilindustrie.

Die Chancen in diesen wachsenden Märkten zu nutzen, ist das Ziel des 2012 gegründeten Kooperationsnetzwerks Norlin (Northen Lightweight Design Network). „Um im Leichtbau erfolgreich zu sein, ist die spezifische Kenntnis von Produktanforderungen, Werkstoffeigenschaften, möglichen Bauweisen und Fertigungsverfahren erforderlich. Das Leichtbaunetzwerk Norlin bündelt diese Kompetenzen und schafft es so,

auch komplexe Förderprojekte mit verschiedensten Partnern aus Industrie und Forschung zu bewältigen“, sagt Christoph Hoffmeister vom Fibrer Institut Bremen.

Unternehmen aus ganz Deutschland haben sich Norlin mittlerweile angeschlossen. Doch das Herz schlägt im hohen Norden und das nicht von ungefähr: „Norddeutschland ist durch den Schiffbau, den Flugzeugbau sowie die Herstellung von Rotorblättern für Windkraftanlagen besonders stark auf dem Gebiet des Leichtbaus mit Faserverbundwerkstoffen“, sagt Hoffmeister. Die rund 40 Partner des Netzwerks setzten sowohl auf Altbewährtes als auch auf hybride Ansätze. Sie kombinieren konventionelle Fertigungstechniken mit neuen Schlüsseltechnologien.

Für seine erfolgreiche Arbeit wurde Norlin diese Jahr vom Bundeswirtschaftsministerium im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) als Erfolgsbeispiel für Kooperationsnetzwerke ausgezeichnet.

www.norlin.info



Leichtbau spart Material und Energie: Abschnitt einer Flugzeuglandeklappe aus kohlefaserverstärktem Kunststoff (CFK).

Bild: Fibrer Institut Bremen